

Volkstimme

Einzelpreis 5 M.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens. Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Br. Münzstr. 8. Fernsprecher 23861 23865.

Nr. 53

Weihnachten 1929

1. Jahrgang

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN!

Der liebe Weihnachtsmann hat wieder einmal seine Reise durch die Lande vollendet. Beinahe hätte er es gar nicht geschafft. Denn vielfach mußte er mit seiner Last durch Eis und Schnee stapfen. Er wird manchen erfreut, manchen aber auch enttäuscht haben. Es ist aber nicht seine Schuld, wenn mancher Wunsch gerade der ärmsten Kinder nicht erfüllt worden ist. Er ist nur der Bote. Er kann nur bringen, was von den Eltern, von Onkel oder Tante oder von sonstigen Verwandten vorher bestellt worden ist. Und die Bestellung richtet sich immer nach dem kargen Geldbeutel. Im vorigen Jahre hat mancher von euch, der reichlicher mit Geschenken bedacht war und ein Kind in Trauer wußte, selber Weihnachtsmann gespielt. Setzt den guten Brauch auch in diesem Jahre fort, eine Kleinigkeit kann große Freude bringen. Den Beschenkten und euch selber, die ihr dann ein doppelt frohes Weihnachtsfest feiern könnt. Und nun heran an all das, was der Weihnachtsmann huckepack herangeschleppt hat. Dankt es euern Eltern und freut euch daran! —



Teddys zweites Weihnachtsfest



C. FIRZLAFF

Mit Teddy unterm Weihnachtsbaum.

Püppchen kriege, dann darfst du aber nicht böse sein, wenn die auch mal mit in meinem Bettchen schläft. Dann kommst du auf die andere Seite und wir vertragen uns alle drei, ja?"

So plauderte das kleine Mädchen mit seinem Teddy. Dann erzählte es ihm noch, was alles am Weihnachtsabend passieren würde.

Der Franz, der doch schon groß ist und allein über die Straße gehen darf, wird zur Großmutter gehen und sie holen, weil die Großmutter schon so alt ist und nicht mehr allein gehen kann.

Wenn die Großmutter dann da ist, werden die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet und die Bescherung wird anfangen.

Teddy schaut sie treuherzig mit seinen braunen

Es ist Weihnachtsabend, kurz vor der Bescherung. Klein-Liesbeth hat ihren Teddybären auf dem Arm und erzählt ihm, daß er nun bald Geburtstag hat. Vor einem Jahr zum Weihnachtsfest ist er geboren und nun wird er in diesem Jahr wieder sehen, wie die Lichter am Baum brennen und wie alles so wunderschön geschmückt ist und glänzt und glitzert.

Der Teddybär darf auch diesmal von der Schokolade und von den Äpfeln kosten, denn nun ist er schon groß genug dazu. Ja, und dann wird er erleben, was Klein-Liesbeth alles noch bekommt.

„Teddy, weißt du vielleicht schon, ob ich ein Püppchen kriege?“ fragt sie.

Aber Teddy verrät nichts und schweigt.

Ach, ist die Liesbeth neugierig! Sie hat schon durchs

Schlüsselloch geguckt, aber die Mutter hatte etwas davor gehängt und nichts war zu sehen.

„Teddy, wenn ich ein



C. FIRZLAFF

Franz holt die Großmutter.



Püppchen wird gefüttert.

Glasaugen an und freut sich mit ihr auf das Fest.

Vor einem Jahr hat die Erna ein Püppchen bekommen. Ach, und das war ein solch böses Püppchen! Niemals wollte das richtig essen, immer war es unzufrieden und alles schmeckte ihm nicht. Gerade so wie Erna das selber machte.

Klein-Liesbeth wird aber ihrem Püppchen Äpfel und Schokolade geben und der Teddy darf dann auch mitessen. Das Puppenmütterchen wird nur zwischendurch mal, zum Trost fürs Püppchen kosten, ob es auch wirklich schmeckt und ob es nicht etwa zu heiß ist, denn das mögen die Puppen ebensowenig wie die Teddys und die Kinder.

Das wissen alle Mütter und alle Puppenmütter ganz genau. Darum passten sie auch immer, wenn das Kind ißt, auf, und versuchen das Süppchen oder den Brei.

Dann muß das Puppen-

kind ein wenig schlafen, die Liesbeth auch zu seiner Gesellschaft. Vielleicht liest ihnen die Erna dabei vor aus ihrem Buch, das sie sich zu Weihnachten gewünscht, damit sie schnell-

er einschlafen und etwas schönes träumen.

In den letzten Tagen war die Liesbeth immer ganz brav und hat der Mutter keinen Kummer gemacht mit dem Einschlafen wie früher. Sie hat sich Mühe gegeben, damit sie auch etwas Schönes bekommt zu Weihnachten. Aber sie wird nun auch brav bleiben. Denn das Püppchen muß ja dann auch schlafen.

Soviel überlegt sich die kleine Bärenmutter, die gern eine Puppenmutter werden möchte. Allerlei Sorgen macht sie sich schon über das neue Puppenkind. Aber es wird sicher ein ganz liebes Kind sein, wenn es überhaupt kommt.

„Wenn es doch nur erst Weihnachten wäre!“ seufzte Klein-Liesbeth. „Aber mag ich kriegen, was ich will, meinen Teddy behalte ich doch lieb!“ und sie streichelte sein weiches Fell. —



Erna liest im neuen Buch.

Der geköpfte Tannenbaum

oder Eugens Weihnachtsfest

Es war im Kriegsjahr 1916 in Conde, in der französischen Champagne. Wie bitter leid hat es uns da getan, als wir auf höhern Befehl 4 Tage vor Weihnachten die letzten nicht geflohenen Franzosenfamilien, alte Männer, Frauen und Kinder, aus ihren guten Stuben der Vorderhäuser in die stallartigen Löcher der Hinterhäuser verweisen mußten. Sie gingen nur widerwillig, und unter Heulen und Wehklagen.

Wir alten Landwehrmänner schoben sie so schonend wie möglich hinaus und halfen auch kräftig beim Transport der armseligen Möbel. Wir brauchten sie nicht. Unser ganzes Mobiliar trugen wir als Tornister auf dem Rücken. Wir Schützengrabenleute, die nur ein gütiges Geschick 4 Tage vor Weihnachten in die Etappe zurückgebracht hatte, wußten ja doch mit Schränken und Betten nichts mehr anzufangen, zumal auch sechs Betten für 20 Mann gar nicht ausreichten. Nur einen Tisch behielten wir im Besitz.

Die Franzosen hatten mit schlechtern Deutschen als wir nun gerade einmal waren, bittere Erfahrungen gemacht. Sie hielten sich scheu zurück. Ein Großvater war es, dann Eugen, ein 12jähriger Franzosenjunge, und seine Mutter.

Diesen Eugen hättet ihr sehen müssen. War das ein lieber Bengel! Und deutsch sprechen konnte er, besser als wir, mindestens besser als der Bayer, den wir bei uns hatten, und den, wenn er schimpfte, kaum einer von uns verstand.

Eugen konnte sich aber auch beliebt machen. Schon am zweiten Morgen war sein Groll gegen uns verschwunden. Mit fröhlichem Gruß trat er ins Vorderhaus und half die Sachen vom Schlamm reinigen. Dann wusch er am Brunnen den Schützengrabendreck von sämtlichen Schaffstiefeln herunter.

Als er zur Belohnung hier ein Scheibchen Wurst und dort ein Stückchen Brot bekam, glänzte sein Gesicht vor Freude. Schnell verschwand er nach hinten, um es mit Mutter und Großvater zu teilen.

Wir beschlossen, dem Eugen einen Weihnachtsbaum anzuputzen. Aber woher nehmen? Nur eine einzige, mächtig hohe Tanne hatten wir auf unserm Anmarsch gesehen. An der Landstraße stand sie, hart am Dorfe, und sie schien in ihrer Wucht der Stolz der Bewohner gewesen zu sein.

Es gab heftigen Streit unter uns, als einer vorschlug, die Krone abzuhacken. Aber abends kamen doch einige Kameraden damit angeschleppt. Wie sie den hohen Baum erklimmen haben, ist mir ein Rätsel geblieben.



Der Weihnachtsbaum war nun vorhanden. Wißt ihr was wir daran gehängt haben? Brotscheiben, Würstchen, Oelsardinen, Ketten aus Zeitungspapier und Pellkartoffeln. Aber Lichter hatten wir sehr viel. Ein Kamerad hatte sie im Magazin so ähnlich gekauft, wie Flick, Flock, Flaum den Silvesterpunsch.

Als dann unser Baum im Lichterglanz erstrahlte, wurde die Franzosenfamilie herbeigeholt. Und als dann aus rauhen Kriegerkehlen Weihnachtslieder erschallten, waren die Franzosen überrascht und tief gerührt.

Zu verschenken hatten wir nicht viel. Eugens Mutter bekam ein paar Pfund Kartoffeln und ein halbes Brot und etwas Zucker, der Großvater eine Flasche Schnaps. Und Eugen? Eine große Tafel Schokolade bekam er, die einer der Krieger schon ein Vierteljahr mit sich herumschleppte, um sie seinen Kindern mit nach Haus zu nehmen. Dazu ein niedliches Taschenmesser. Was meint ihr, wie da die Augen strahlten!

Eugen ist nun schon ein

Liebe Kinder!

Nun ist es da, das Weihnachtsfest, und ihr merkt, der schwarze Junge hat euch auch nicht vergessen und schenkt euch zu Weihnachten eine besondere Kinderzeitung mitten in der Woche. Das ist für viele sicher eine Ueberraschung. Aber er denkt, daß doch wohl nicht alle eure Wünsche erfüllt worden sind und daß ihr dann wenigstens zum Trost die Kinderzeitung haben sollt. Achtet auch heute auf den Bericht vom Preisausschreiben über die Einbanddecken, der an anderer Stelle steht und der für einige von euch auch noch eine kleine Weihnachtsüberraschung enthält. Zum Einbinden ist im Januar noch viel Zeit. Dann wird der schwarze Junge euch in der Kinderzeitung erzählen, wie man das macht. Ein Junge aus Bottmersdorf hat ein Bilderrätsel geschickt, das dem schwarzen Jungen zwar noch viel Arbeit gemacht hat, das aber schön ist. Dem darin ausgesprochenen Wunsche schließt sich an

Die Redaktion.

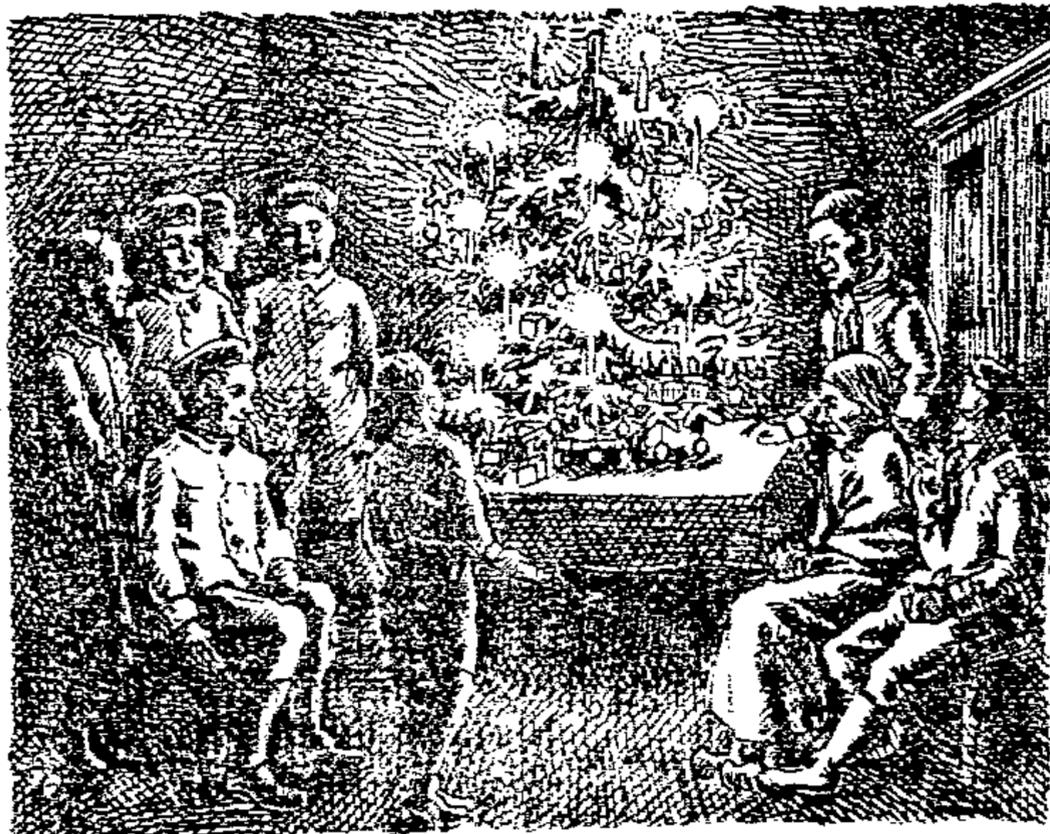
25jähriger junger Mann geworden. Ob auch er heute noch an die Weihnachtsfeier bei den deutschen Landwehrmännern zurückdenken wird? —

Wie Gerhard den Baum „anputzte“

Der kleine Gerhard spielt mit Vorliebe mit kleinen Flaschen, welche er Namen gibt. So sagt er zur Sidolflasche Putzflasche.

Am Weihnachtsabend sagt sein Vater: „Komm Gerhard, wir wollen jetzt den Weihnachtsbaum anputzen.“

Darauf lief der kleine Gerhard aus dem Zimmer, und brachte die Sidolflasche (Putzflasche) und wollte so mit seinem Vater den Baum putzen. Seine Schwester Magdalene hat es uns wiedererzählt. —



Apfelsinen- feuerwerk

Die Zeit der Apfelsinen ist wieder da. Im allgemeinen verwerten wir nur das Fruchtfleisch der Apfelsinen und werfen die Schalen unbeachtet weg.

Aber auch die Apfelsinenschale enthält wertvolle Bestandteile, vor allem ein stark duftendes und sehr leicht brennbares Oel, das in großen Mengen bei der Herstellung von Parfüms und dergleichen verwendet wird.

Dieses Oel spritzt sofort heraus, wenn man die Schale etwas preßt. Nimmt man ein Stück Apfelsinenschale zwischen Daumen und Zeigefinger und biegt es so zusammen, daß das Oel in eine Kerzenflamme hineinspritzt, so gibt es ein richtiges kleines Feuerwerk.

Das Experiment ist ganz ungefährlich. —

Kannibalen unter den Tieren

Unter Kannibalen versteht man meistens Menschen, die ihre Mitmenschen aufessen. Auch unter den Tieren findet man solche, die nicht nur Tiere schlechthin, sondern Abkömmlinge der eignen Rasse verzehren.

Unter diesen müssen an erster Stelle die sibirischen Wölfe genannt werden. Mancher Mensch hat nur dadurch sein Leben retten können, daß er aus einem Rudel Wölfe, die ihn verfolgten, einen oder zwei totschießen konnte. Dadurch erreichte er, daß die übrigen sich auf die toten Kameraden warfen und sie auftraßen, so daß er sich selbst in der Zwischenzeit

in Sicherheit bringen konnte. Bei andern Tieren kommt der Kannibalismus seltener vor. Bei Tigern und Löwen hat man ihn beobachtet, kann aber im allgemeinen nicht sagen, daß diese Tiere ausgesprochene Kannibalen seien. —



Tannenbäumchens Traum und Erwachen

Winter ist's. In seinem Bette schläft der Bach am Walde-
dessaum;
tief und weich im Schnee
begraben
schläft der kleine Tannen-
baum.

Spätzchen fliegt durch seine
Zweige,
Sonne strahlt gar hell und
licht,
Häschen schnuppert an den
Nadeln!
Unser Bäumchen merkt es
nicht.

Denn es träumt von gold-
nen Nüssen,
träumt von Aepfeln, rot und
rund;
träumt von Silberschaum
und Kerzen,
träumt von Ketten, schmuck
und bunt.

So verträumt es viele Tage,
dicht mit weichem Schnee
bedeckt,
bis es Jubelruf und Jauchzen
aus dem langen Schlaf er-
weckt.

Staunend sieht es seine
Zweige
reichgeschmückt und licht-
umkränzt,
sieht manch selig Kinder-
auge,
das ihm froh entgegen-
glänzt.

Denn zur Wirklichkeit ge-
worden
ist sein wunderbarer Traum;
das im Schnee begrab'ne
Bäumchen
ward der schönste Weih-
nachtsbaum.

F. R. H.

Visitenkartenrätsel

Kurt Elm-ns

Durch Umstellen der Buch-
staben ergibt sich der
Beruf dieses Herrn.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Flick, flock, flaum, die Lieben
hat's vor's Haus getrieben,
spänien, bis die Kinderschar
endlich nun im Anmarsch war.



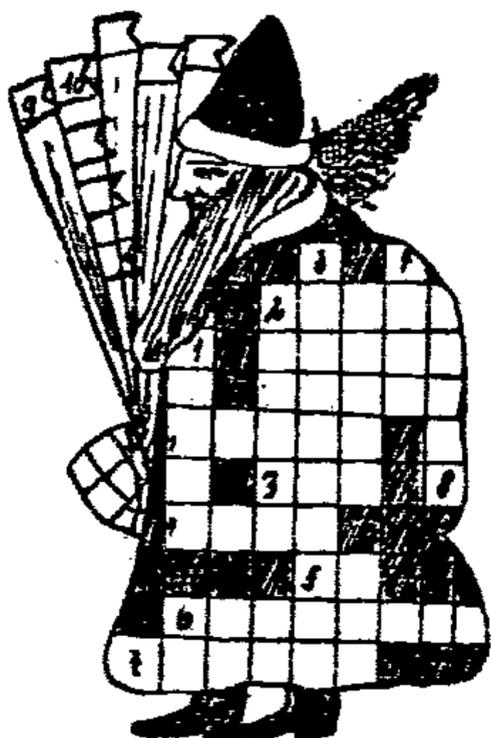
Hei, das ward ein Jubel
und ein Festestrubel,
neben vielen Kinder ein
fand sich manch Bekannter ein.



Weihnachtslichterschimmer
füllte bald das Zimmer,
unterm großen Tannenbaum
hielt 'ne Rede unser Flaum.



Wieder in die Berge
wollten nun die Zwerge,
Krause und die Kinderlein
sahen ganz betroffen drein.



Kreuzworträtsel

Senkrecht.

1. Wunsch eines kleinen Mädchens
2. Was vergißt es Weihnachten?
3. Was ißt es gern?
4. Was bringt der Weihnachtsmann?

Wagerecht.

1. Wunsch eines Knaben
2. praktischer Wunsch
3. ein Maß
4. Spielzeug (ein Tier)
5. Ausruf, wenn der Baum brennt
6. Baumschmuck
7. Weihnachtsgebäck

Von unten nach oben:

8. Weihnachtssobst

Bestellt Einbanddecken

Die Prämierung der sechs praktischsten Entwürfe einer Einbanddecke für eure Kinderzeitung ist erfolgt. Die gewonnenen Bücher hat der schwarze Junge den kleinen Künstlern auf den Weihnachtstisch legen lassen. Den eigentlichen Entwurf aber muß euer schwarzer Freund selber machen, da ihn keiner der eingesandten restlos gefallen hat.

Der Preis für eine Einbanddecke beträgt nur 50 Pfennig.

Die sechs Preisträger sind:

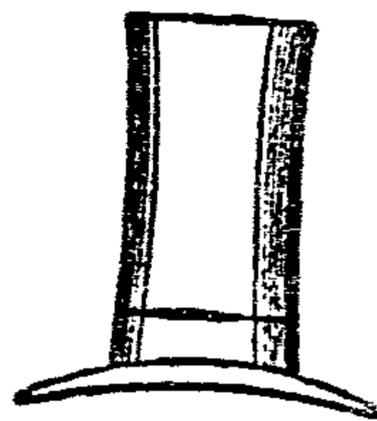
1. Franz Andrae, Neugattersleben-Hohendorf
2. Gerda Garthof, Magdeburg-Neustadt,
3. Hermann Thiele, Calbe an der Saale,
4. Werner Rödler, Magdeburg-Wilhelmstadt,
5. Ernst Armbrrecht, Magdeburg-Neustadt,
6. Edith Mewes, Magdeburg-Wilhelmstadt.

Sehr gute Leistungen vollbrachten auch Gernard Henze, Paul Fehse, Ursel Hirschbruch und Erna Werner, sämtlich aus Magdeburg. Ihren Entwürfen konnte der schwarze Junge nicht folgen, weil die Farbenpracht darin die Decke unerschwinglich teuer gemacht hätte. Sie und alle andern Einsender müssen ihre Hoffnung auf ein späteres Preisausschreiben setzen.

Nun aber gilt es, schleunigst Einbanddecken zu bestellen. Schreibt sofort an uns, damit wir einen Ueberblick bekommen, wieviel gebraucht werden.

Die Rute

9. Was fragt der Weihnachtsmann?
10. Was bringt er sonst?



Kaum zu glauben

Optische Täuschungen sind oft verblüffend. Licht und Schatten täuschen uns ganz andre Maße von Gegenständen vor, als sie in Wirklichkeit sind. So ist zum Beispiel dieser Zylinderhut nicht ein bißchen höher, als sein Rand lang ist. Meßt mal nach. —

Bilderrätsel

Frühes Wohns =

fest wünscht Böen

der ein ze

